

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbetreibender
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 3 mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 40

Freitag, den 16. Februar 1940

114. Jahrgang

Geschichtlich denkwürdiger Befehl des Führers

Umfassende und großzügige Altersversorgung des deutschen Volkes — Dr. Ley mit der Durchführung beauftragt

Berlin, 15. Febr. Die nationalsozialistische Parteipresse meldet:

Der Führer hat heute dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Robert Ley, mit folgendem Schreiben den Auftrag zur Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes erteilt:

Zur weiteren Verwirklichung des nationalsozialistischen Parteiprogramms erteile ich Ihnen, Parteigenosse Ley, den Auftrag, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten und mir zu unterbreiten.

Dieses neue Gesetzeswerk des Aufbaues der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft soll für alle Zeit unser Boll an den gemeinsamen Kampf der Front und Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern.

Berlin, den 15. Februar 1940.

gez. Adolf Hitler.

Der Führer gratulierte Dr. Ley zum Geburtstag

Berlin, 15. Febr. Der Führer hat heute Reichsleiter Dr. Ley in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag auszusprechen.

„Das slowakische Problem ist gelöst“

Ausländische Journalisten bei Dr. Tiso

Freiburg, 15. Febr. Staatspräsident Dr. Tiso empfing die derzeit in der Slowakei weilende ausländische Journalistengruppe, vor der er in zwanglosem Gespräch die Grundzüge der slowakischen Politik entwickelte. Die deutsch-slowakische Verbundenheit bezeichnete der Staatspräsident als das selbstverständliche Ergebnis der natürlichen Lage der Slowakei und der Umstände, die zur Befreiung des slowakischen Volkes führten.

Großzügiger Verkehrsaufbau im Osten

Fast alle wichtigen Hauptbahnen wieder in Betrieb — Dormmüller sprach

DNB, Berlin, 16. Febr. Wie schnell und entschlossen die Verkehrsfrage im Osten unmittelbar nach dem Vollenfeldzug angesprochen wurde, zeigte ein Vortrag des Reichsverkehrsministers Dr. Dormmüller vor dem Wirtschaftsrat der Dsch. Akademie. Der Vortrag zeigte auch das Ziel an, dem der Aufbau des Transportwesens im Osten dient: 1. der wirtschaftlichen Höchstleistung der gesamten Reichsgüter, 2. der Danziger Hafen und der obersteilsten Verkehrsgebiete und 3. der Einrichtung leistungsstarker Verkehrsverbindungen, die dem großzügigen Gütertransport zwischen Deutschland und der Sowjetunion und Rumänien dienen.

Was angesichts der künftigen Zerstückelung der Polen geschehen ist, ist gewaltig. Allein für die Eisenbahnen mühten 400 größere größere Brücken wieder hergestellt und betriebsfähig gemacht werden.

Zwischen Berlin und Ostpreußen mit Anschlüssen nach den baltischen Ländern und Wostan verkehren die D-Züge, ebenso von Berlin nach Warschau, ja von Südwestdeutschland über Dresden und Breslau nach Warschau, von Polen nach Katowitz, von Danzig nach Wien und von Berlin nach Krakau. Große Leistungen haben die Bahnen in der Beförderung der Baltischen und Wolynisch-ukrainischen zu verzeichnen. Der Kohlenverkehr des vereinigten obersteilsten Kohlengebietes ist in allen großen Verkehrsrelationen im Gange. Der Übergangsverkehr von der Sowjetunion nach der deutschen Ostbahn, die die Eisenbahnen im Generalgouvernement vermarktet, und den weiteren Strecken der Deutschen Reichsbahn ist reibungslos im Gange, ebenso der Korridorverkehr von Rumänien durch Ostgalizien nach Krakau.

Ein Gegenstand besonderer Fürsorge im Ostgebiet sind die Wasserstraßen. Zunächst gilt es hier, die durch gewalttätige Zerstörungen von Brücken und Schleusen verursachten Schäden wieder gutzumachen und den Schiffsverkehr wieder zu öffnen. Allein am Bromberger Kanal und an der tanalischen Nege waren etwa 100 Brücken zerstört und sechs Schleusen unbrauchbar gemacht worden. Die Weichsel wird wieder eine wichtige Verkehrsader werden. Große Projekte hatten ihre Lösung in den neugebildeten Wasserstraßendirektionen Danzig und Posen. Das verkehrstechnische Kleinod des wiedergewonnenen Ostgebietes ist der Danziger Hafen.

Moskau meldet Erfolge

auf der Karellischen Landenge

Moskau, 15. Febr. Nach dem Bericht des Generalstabs des Militärbezirks Leningrad vom 14. Februar dauern die Kampf-

Die slowakische Nation erfreue sich einer Unabhängigkeit, wie sie ihr seit tausend Jahren nicht beschieden war. Es sei höchste Zeit, das endlich nicht mehr von einem slowakischen Problem gesprochen werde, das jene immer im Munde führen, die ein solches erst wieder schaffen möchten. Die Journalisten würden sich auf ihrer Weiterreise durch die Slowakei überzeugen können, daß sich die Politik der slowakischen Regierung auf den Wunsch und die Überzeugung des ganzen Volkes stütze. Bei einem Besuch im Außenministerium beantwortete Außenminister Dr. Turcanik eine Reihe von Fragen, die die ausländischen Journalisten über die völkerrechtliche und außenpolitische Situation des slowakischen Staates stellten. Auch der Außenminister unterstrich die enge Freundschaft zum Deutschen Reich, die die Unabhängigkeit des Landes in keiner Weise gefährde, sondern vielmehr erhalte, und betonte, daß es geradezu unerlässlich sei, wenn gewisse Mächte einem Volke von mehreren Millionen, das seine staatsbildende Kraft bereits zur Genüge bewiesen habe, nicht jene Freiheit zuerkennen wollen, wie sie z. B. für Finnland als moralisches Gebot fordern.

58000 BRT am 14. Febr. versenkt

Großer Erfolg der deutschen Seekriegsführung

Berlin, 15. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Spähtruppentätigkeit im Grenzgebiet jüdisch Saarbrückens wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegsführung, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage wurden allein 58000 BRT. Schiffsraum versenkt.

Erklärung von Nordseeinseln zu Sicherungsbereichen

Berlin, 15. Febr. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat für die Dauer des Krieges die Nordseeinseln Borlun, Juist, Nordbarnen, Langesog, Spiekeroog, Wangeroog und Sylt zu militärischen Sicherungsbereichen erklärt.

handlungen von Infanterie- und Artillerie-Einheiten in den verschiedenen Sektoren der Front, besonders auf der Karellischen Landenge, weiter an und geben mit Erfolg vorwärts. Nach dem russischen Bericht zogen die finnischen Truppen unter großen Verlusten zurück und lösten den Angriff der Sowjettruppen keinen Widerstand leisten. Die hätten 16 besetzte finnische Stellungen besetzt, darunter acht betonerte Artilleriestellungen. Die sowjetrussische Luftwaffe habe erfolgreich finnische Truppen und militärische Ziele bombardiert und Aufklärungsflüge ausgeführt.

Helsinki, 15. Febr. Wie der finnische Heeresbericht vom 14. Februar mitteilt, dauert der russische Großangriff auf der Karellischen Landenge an. Ostlich von Summa soll es den Russen gelungen sein, einige finnische Stützpunkte in den vordersten Linien zu erobern. Die Angriffe an allen anderen Stellen seien zurückgeschlagen worden.

Stockholm, 15. Febr. Aus der Haltung der Presse und aus Meldungen über den finnischen Krieg geht hervor, daß die Lage der Finnen als ernst angesehen wird. Die finnischen Siegesmeldungen sind aus den hiesigen Blättern nahezu völlig verschwunden, wenn auch weiterhin russische Verlustzahlen angegeben werden.

Die Schlacht bei Summa

Bisher größte Kampfhandlung im russisch-finnischen Konflikt

Helsinki, 15. Febr. Nach offiziellen finnischen Mitteilungen übertrifft die Schlacht bei Summa auf der Karellischen Landenge auf kleinem Raum alle bisher gegen die finnischen Linien gerichteten Angriffe. Die Russen hätten ihren Angriff auf einen Sektor von etwa 10 Km. konzentriert und außerordentlich gute und wohl ausgerüstete Truppen zum Einsatz gebracht. In der letzten Nacht sei es mehrfach zu Nahkampfgefechten gekommen und der Einsatz der russischen Luftwaffe sei an diesem Frontabschnitt stärker als je zuvor.

Neubildung des bulgarischen Kabinetts

Sofia, 15. Febr. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Der bisherige Unterrichtsminister, Prof. Bodjan Filoff, ist am Donnerstag vom König empfangen worden. Der König hat ihn beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

Argentinien von England enttäuscht?

Berlin, 15. Febr. Es ist eine bekannte Praktik der Engländer, den neutralen Staaten große Versprechungen zu machen, und sie dann nicht zu halten. Nachdem erst vor kurzem die Türkei feststellen mußte, wie die englische Freundschaft auf wirtschaftlichem Gebiet in Theorie und Praxis aussieht, wird jetzt aus Südamerika bekannt, daß auch in Argentinien die englischen Methoden schärfstens kritisiert werden.

Wie ein unverdächtig Zeuge, die „Neue Zürcher Zeitung“, aus Buenos Aires berichtet, herrscht in Argentinien die Stimmung darüber, daß England die Verteilung der Lieferungsquoten für argentinisches Fleisch selbständig vornehme und dabei besonders die mit englischem Kapital arbeitenden Firmen bedenken will, während Argentinien verständlicherweise die einheimische Fabrikation berücksichtigen möchte. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ weiter berichtet, hat England aber ohne Rücksicht auf die argentinischen Wünsche trotzdem diejenigen Lieferanten bevorzugt, die mit englischem Kapital arbeiten.

Amsterdam, 15. Febr. Wie die holländische Schiffszeitung „Scheepvaart“ berichtet, ist der englische Dampfer „Saxon Trader“ (371 BRT), der von Flugzeugen angegriffen worden sei, gesunken.

Wie das holländische Blatt weiter berichtet, ist das dänische Bergungsfahrzeug „Ballurien“ (343 BRT) nach einer Explosion auf der Höhe der portugiesischen Küste gesunken. Einige der Besatzungsmitglieder seien ums Leben gekommen, andere verwundet.

Oso, 15. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat ein norwegisches Schiff fünf Mitglieder der Besatzung des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt“ aufgenommen, der an der Nordwest-Küste Schottlands gesunken ist. 15 Mitglieder der Mannschaft des verunglückten Dampfers sind ums Leben gekommen.

Eine Propagandalüge aufgefliegen

Der „Culmore“-Schwindel zugegeben

Washington, 15. Febr. Im Verlauf seiner Aussagen vor dem Budgetausschuß des Senats gab Admiral Bäsche zum erstenmal formell zu, daß die von einem kanadischen Sender Anfang November verbreitete Meldung, ein deutsches U-Boot habe den britischen Frachtdampfer „Culmore“ vor der USA-Küste versenkt, falsch war.

Damit ist wieder eine der gemeinsten britischen Propagandalügen entlarvt. Einen Tag vor der Abstimmung des amerikanischen Repräsentantenhauses über die Aufhebung des Waffenembargos verbreitete eine kanadische Funktion, die „Culmore“ sei innerhalb der amerikanischen Küstengewässer von einem deutschen U-Boot angegriffen worden. Obwohl der angebliche SOS-Ruf lediglich von dieser einen, ausgerechnet kanadischen Station aufgefangen worden sein sollte und amerikanische Schiffe, die sich auf der angegebenen Position befanden, keinerlei Feststellungen treffen konnten, brachte es die britische Propaganda in den Vereinigten Staaten fertig, eine wilde Hege gegen Deutschland zu entfachen. In schreiender Aufmachung berichteten die Zeitungen über diesen angeblichen Angriff und forderten einen Protestschritt gegen die „Vertehrung“ der amerikanischen Sicherheitszone. Jetzt, nachdem genügend Zeit über diesem ausgemachten britischen Schwindel vergangen ist und man sich der Hoffnung hingibt, daß die große Weltöffentlichkeit ihn vergessen hat, gibt man ohne Umhülse zu, daß es eine Lüge war. Wir aber nageln diese schmutzige englische Betrugsmethode von neuem fest, denn immer wieder wird sie den Piratennaturen vom Schloß eines Churchills angewandt.

Gandhi: „Die Tür ist zugeschlagen!“

Scharfe Erklärung gegen den britischen Indienminister

Amsterdam, 15. Febr. Auf die Unterredung, die der englische Indienminister Lord Zetland kürzlich einem englischen Blatt gewährte, hat nunmehr Gandhi geantwortet. Zetland hatte darin bekanntlich scharf gegen die Forderungen des indischen Nationalkongresses Stellung genommen und erklärt, daß, wenn der Kongreß nicht seine Meinung ändere, d. h. sich nicht der englischen Willkür unterwerfe, eine Einigung nicht erzielt werden könne. Dazu erklärt jetzt Gandhi, mit dieser Stellungnahme habe Lord Zetland die Tür zwischen England und Indien zugeschlagen. Lord Zetland „wandle auf Irrealitäten“. Er, Gandhi, bedauere diese Stellungnahme, denn nicht Großbritannien, sondern Indien selbst müsse sein Schicksal entscheiden.

Mit dieser Erklärung hat Gandhi den Kern der indischen Frage deutlich aufgezeigt. Lord Zetland hatte in seiner Erklärung nicht mehr und nicht weniger als die bedingungslose Unterwerfung Indiens unter die englische Machtwillkür gefordert. Damit hat England aber, wie aus Gandhis Worten hervorgeht, einer Verhängung die Grundlage entzogen. Fortsetzung des Kampfes wird also die Parole in Indien sein.

Polnische Todespässe

Organisierter Mord auch an volkdeutschen Soldaten — Der schwarze Stempel im polnischen Militärpap

Posen, 15. Febr. Die Mordtaten der Polen in den ersten Kriegstagen wurden, wie heute einwandfrei feststeht, nicht nur an der verschleppten deutschen Zivilbevölkerung verübt, sondern in dem gleichen juchendenden Ausmaß auch an den zum polnischen Militär eingezogenen Volkdeutschen. Von den mit der Festhaltung dieser Verbrechen beauftragten Stellen wurden bisher weit über 200 solcher Fälle aufgedeckt.

Über die satanischen Methoden der besonderen Kennzeichen von Deutschen im polnischen Heer berichtet erneut der „Ostdeutsche Beobachter“. Der Brief eines Volkdeutschen ist darüber klaren Ausdruck. Dieser obererschlesische Volksgenosse ist am 31. August 1939 zum polnischen Heer einberufen worden. Man hielt ihn für einen Polen und setzte ihn in eine Schreibstube. Dort erhielt er die Aufweisung, daß alle mit einem roten Stempel der zuständigen Aushebungsbehörde versehenen Militärpässe in Ordnung seien, dagegen müssen die Pässe mit einem schwarzen Stempel beiseite gelegt werden, denn sie gehörten Deutschen oder Ukrainern. Diesem Volkdeutschen gelang es, drei Pässe mit schwarzem Stempel zu unterschlagen und dadurch drei Volkdeutschen das Leben zu retten. In der Schreibstube saßen noch zwei Soldaten, die aber die Anweisungen genau befolgten. Unser Volksgenosse mußte Zeuge sein, wie die Inhaber dieser gekennzeichneten Pässe ausgerufen und abgeführt wurden. Über das Schicksal konnte er nie etwas in Erfahrung bringen. Hier ist die Lösung des Rätsels, so schließt der „Ostdeutsche Beobachter“ seinen Bericht, warum so sehr viele Volkdeutsche, die beim polnischen Militär dienten, nicht zurückgekehrt sind.

Polnische Mißhandlungen fanden Sühne

Vier polnische Verbrecher zum Tode verurteilt

Posen, 15. Febr. Das Posener Sondergericht verurteilte am Mittwoch die Polen Szpiter, Walick, Majewicz und Wolosz wegen schweren Landfriedensbruchs zum Tode. Sämtlichen Angeklagten konnten im Laufe der zweitägigen Verhandlung schwere Mißhandlungen an Volkdeutschen nachgewiesen werden, die am 1. September 1939 bei ihrer Verschleppung gefesselt auf Leiterwagen durch den Ort Stenshowo-Seebrück geführt worden sind. Mit diesem Urteilsspruch fand eine weitere Untat des durch die englischen Hilselieferungsverbindungen aufgeputzten polnischen Mordgeschwändels seine verdiente Sühne. Fünf Tote, acht Schwerverletzte und 25 Leichtverletzte sind die Opfer, die die verschleppten Deutschen bereits am Anfang ihres Höllemarsches wenige Kilometer hinter Posen hatten. Die Untaten in Seebrück haben in der grauenvollen Geschichte der ersten Septembertage an erster Stelle. In vorangegangenen Prozessen wurde durch Geständnisse der Angeklagten selbst einwandfrei der Beweis dafür erbracht, daß die polnische Bevölkerung, die eben vom Gottesdienst kam, auf dem Marktplatz dieser Ortschaft über die gerade vorbeigehenden Deutschen herfiel und sich in unmenslichster Weise an ihnen verging. Sie schritt aus der Kirche zum Deutschenord.

Das Bild, das aus dieser neuerliche Prozedur von den an Deutschen verübten Gewalttätigkeiten entrollte, war nicht anders. Ein endloser Zug zurückstuhelnden polnischen Militärs bewogte sich in den späten Abendstunden in östlicher Richtung durch Seebrück. Dazwischen kamen in einzelnen Gruppen die verschleppten Deutschen. Ihnen war das von zentraler Stelle verbreitete Gerücht vorausgeschickt, daß die Deutschen einen Aufstandsversuch und polnische Kinder und Frauen erschlagen hätten. Auf dem Marktplatz, wo die Jüge infolge der Verkehrsverstopfungen aufgehalten wurden, waren dann die Deutschen den bestialischsten Mißhandlungen von Seiten der Menge vollkommen preisgegeben. Polnische Banden erlitterten ihre Wagen, entrißen den Deutschen das wenige Handgepäck und schlugen mit Ochsenziemern, Eisenstangen und Knütteln und Sprossen, die sie von den Leiterwagen brachen, auf sie ein. „Mein Gott, mein Gott!“ und „Wir sterben für Deutschland!“ — von solchen und ähnlichen Schreien des Schmerzes und der Verzweiflung erwaichte der als Zeuge ausliegende polnische Pöbel des Ortes, der 50 Meter vom Marktplatz entfernt wohnt. Es dauerte Stunden, ehe der Zug der gequälten Deutschen sich weiterzulesen konnte. Die Angeklagten hatten sich sämtlich an den geschilderten Mißhandlungen und Verwundungen der Deutschen führend beteiligt. Sie alle mußte nach Ansicht des Gerichtes die härteste Strafe treffen.

Wieder ein Ministerfrühstück

Stanley fährt sich bei den Tommies

Amsterdam, 15. Febr. Der englische Kriegeminister Oliver Stanley hat es sich nicht nehmen lassen, in Begleitung des Feldmarschalls Lord Milne einige Tage bei dem britischen Expeditionskorps an der Westfront zu verbringen. Wie seinerzeit der Jude Hore-Beilsha, so hat auch er, wie die „Times“ ausdrücklich hervorheben, zunächst einmal im Großen Hauptquartier ein Frühstück zu sich genommen. Weiter wird berichtet, er habe eine „vorgeschobene“ Artillerie-Batterie besichtigt. Später hätten im Großen Hauptquartier mehrere Generalstabsoffiziere die bereits gemachten Fortschritte vorgezeigt. Sie waren jedoch, wie die „Times“ selbst zugibt, sehr bald mit ihren Vorträgen fertig.

Staatssekretär Vacke zur Fleischversorgung

Schöne Erfolge der Marktordnung

Mit Bezugnahme auf das jetzt vorliegende Ergebnis der Schweinezählung von Anfang Dezember 1939 beschäftigt sich der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Herbert Vacke, in der NS-Landpost mit der Frage unserer Fleischversorgung. Bei der genannten letzten Zählung war für das Reich ein Gesamtbestand von 2,88 Millionen Schweinen ermittelt worden. Das waren 1,28 Millionen Stück mehr als Anfang Dezember 1938 und 1—2 Millionen Stück mehr als in den letzten Jahren gezählt wurden. Nur im Dezember 1939 lag der Schweinebestand noch höher als jetzt. Der Staatssekretär unterstreicht die Schlüsselstellung des Schweinebestandes für unsere Volksernährung. Etwa 65 v. H. des Fleischbedarfs entfallen im Durchschnitt auf Schweinefleisch, etwa ein Drittel des für die menschliche Ernährung verbrauchten Fetts auf Schweinefett, d. h. Speck und Schmalz. Die Schweine sind aber nicht nur wertvolle Lieferanten von Grundnahrungsmitteln und wichtigen Rohstoffen wie Schweineleder und Schweineborsten, sondern auch in großem Umfange Verbraucher von pflanzlichen Erzeugnissen, vor allem von Kartoffeln und Getreide. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben der Führung der Kriegsernährungswirtschaft, den Schweinebestand unter Beachtung dieser Gesichtspunkte auf der jeweils richtigen Höhe zu halten. Dieses Ziel könne als erreicht gelten, wenn 1. die Bruterzeugung des Volkes gesichert ist, 2. die Speisefartoffelversorgung gesichert ist und 3. nach Erfüllung dieser unerlässlichen Voraussetzungen der Schweinebestand ausreicht, um eine reifliche Verwertung der für die menschliche Ernährung nicht benötigten Mengen an Getreide, Kartoffeln und sonstigen Futtermitteln und so eine größtmögliche Erzeugung an Fleisch und Fett zu gewährleisten. Die Mittel der Marktordnung, zweckmäßig auf weite Sicht eingesehen, erlauben, die Fleischzeugung dem Bedarf und der Futtermittellage anzupassen, abgesehen die Zahl der Schweine stets gewissen Schwankungen unterliegen werde. Der derzeitige hohe Schweinebestand sichere in bester Weise die Fleischversorgung im Jahre 1940. Darüber hinaus werde es möglich und nötig sein, von den aus dem hohen Bestand in den nächsten Monaten anfallenden zahlreichen Schlachtschweinen erhebliche Mengen der Vorratwirtschaft zuzuführen und so die bei Kriegsausbruch vorhandenen Fleischreserven, die schon in den letzten Monaten erfolgreich vermehrt werden konnten, weiter zu häufen. Das sei nötig, um eine gleichmäßige und ausreichende Fleischversorgung gesichert sein müsse, sei erfüllt. Um zu erreichen, daß wir mit möglichst großen Reserven an Brot- und Futtermitteln in das nächste Wirtschaftsjahr gehen, müsse auch weiterhin das Fleischschwein und nicht das Fetteschwein Züchtung sein. Allerdings müsse jeder Schweinehalter sich klar werden, ob er im Falle einer großen Haferfruchtenernte im Herbst genügend Samen oder Ferkel hat, um eine nützliche Verwertung der Haferfruchtenernte zu ermöglichen.

Schneefälle in ganz Europa

Jugoslawien meldet Überschwemmungen — Belgien unter einer dicken Eisdicke — Nie gekannte Temperatur... in Italien

Mailand, 15. Febr. Wenn im Reich viele Volksgenossen unter der ungewöhnlich langen Frostperiode leiden müssen, und dabei allerlei Entbehrungen in vorbildlicher Haltung hinnehmen, so ist das in anderen Ländern Europas auch nicht viel anders.

Vor allem Norditalien, das doch an ein mildes Klima auch in dieser Jahreszeit gewöhnt ist, stöhnt unter diesem fröhlichen Winter besonders. In verschiedenen Gegenden des Karst- und Hochlandes sank das Thermometer auf 16—18 Grad unter Null. In Tarvis an der deutschen Grenze wurden 20 Grad unter Null, an einigen Orten des Gebirges in der Umgegend sogar 25 Grad gemessen. Auch in der Po-Ebene herrschte außergewöhnliche Kälte. So meldet Anzola 12 Grad, Modena 10 Grad unter Null. Mailand hatte einen Temperatursturz auf 8 Grad aufzuweisen, während in den Bergen von Lecco und Bergamo eine Kälte von 8—10 Grad, im oberen Valaisiner Gebiet eine Kälte von 20 Grad herrschte.

Belgrad, 15. Febr. Kälte und Schneefälle halten in allen Gegenden Jugoslawiens unermüdet an. Die Durchschnittstemperatur beträgt 14 Grad. Im Landesinnern liegt meistentheils Schnee. In der westbosnischen Stadt Banja Luka brach ein Schneesturm auf dem Flugplatz unter der Schneelast zusammen. „Politika“ meldet, daß 8 große Ueberlandautobusse im Schnee festzugeschlitten seien. Viele größere Siedlungen sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Der Zugverkehr mußte auf verschiedenen Strecken eingestellt werden. Katastrophal ist die Lage am Eisernen Tor, wo das durch Eisbarrieren gestaute Donauwasser bereits 150 Häuser der Stadt Donji Milanowah überflutet, während bei Kowl Pazar in Mitterdien der Staubbammbruch eines Elektrizitätswerkes 70 Häuser unter Wasser setzte.

Brüssel, 15. Febr. Die Kältemasse in Belgien hält unvermindert an. Am Dienstag, Mittwoch und vor allem in der Nacht zum Donnerstag sind harte Schneefälle niedergegangen, die auch die belgische Hauptstadt in reichem Maße bedacht haben. Kanäle und Flüsse sind aufs Neue zugefroren und weisen eine Eisdicke auf, wie man sie seit Jahrzehnten hier nicht mehr erlebt hat. In den Ardennen, wo das Thermometer bis zu 20 Grad unter Null anzeigt, sind viele Dörfer von der Umwelt abgeschnitten. Besonders empfindlich macht sich auch in Belgien wieder der Kohlenmangel bemerkbar.

Amsterdam, 15. Febr. Bei abnehmendem Frost ist es in Holland stellenweise zu sehr starken Schneefällen gekommen, die besonders in den nördlichen Provinzen zu neuen Verkehrsbehinderungen geführt haben. In Friesland mußten verschiedene Lokalbahnen den Verkehr einstellen.

Madrid, 15. Febr. Die außerordentliche Kälte dieses Winters macht sich jetzt in Spanien ebenfalls wieder stark bemerkbar, wo eine neue Kältemasse festzukleben ist. In Burgos wurden so 3. B. am Mittwoch 7 Grad Celsius unter Null verzeichnet.

Kältekatastrophen jetzt auch in Amerika

New York, 15. Febr. Der ungewöhnlich harte Winter, der seit Wochen auf Deutschland und ganz Europa lastet, hat nunmehr auch den amerikanischen Kontinent heimgesucht. In den Atlantikstaaten sind die schweren Schneefälle seit Jahrzehnten nicht vorgekommen. Fast der ganze Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr ist stillgelegt worden. Tausende von Autos wurden von meterhohen Schneewehen auf den Landstraßen eingeschneit. Zahlreiche Personen werden vermisst. In der Stadt New York wurden allein mehrere hundert Fußgänger vermisst, in Pennsylvania müdeten der bestialische Wiyard seit 30 Jahren, der Pittsburg innerhalb weniger Stunden unter einer 50 Zentimeter hohen Schneedecke begrub. In den Neu-England-Staaten und New York erreichte die Schneewehen eine Höhe bis zu 7 Metern. In Ohio mußten Kohlenbergwerke geschlossen werden. Von Maine bis Virginia wurden Landschulen geschlossen.

Kleine Nachrichten

Der Secret Service hat die Erhöhung des Etats für den britischen Geheimdienst um 400 000 auf 1 100 000 Pfund gemeldet. Damit ist ein erneutes offenes Bekenntnis Englands zu dieser Verbrecherorganisation abgegeben worden.

Der ägyptische Ministerpräsident Maher Pascha erklärte, wie aus Kairo gemeldet wird, im Plati „Ahram“, Ägypten werde entgegen gewissen umlauenden Gerüchten keine Truppen nach Europa schicken.

Der US-Flottenausflug des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig ein auf zwei Jahre berechnetes, 655 Millionen Dollar kostendes Ausflugsprogramm an. Der Budgetausflug hat Roosevelt's ordentlichen Marineausflug für das am 1. Juli beginnende Etatjahr um 111 Millionen auf 966 Millionen Dollar zusammengezogen.

Am nächsten Morgen sprach Storm-Raugardt den Minister, der ihm willig Rede und Antwort stand. Professor Helmholtz traf er nicht an, er beschloß daher, gleich nach Portau zu Herrn Karner zu fahren.

Karner hatte in Mitteldeutschland, etwa zwei Kilometer von Portau entfernt, rund 1000 Morgen Land gekauft. Bis jetzt stand nur das Verwaltungsgebäude, das wie ein Landhaus wirkte, und in dem Karner und Hallenbach Wohnung genommen hatten. Von hier aus dirigierte Karner in Gemeinshaft mit Hallenbach alles. Unverzüglich hatten sie sich beide in die große Aufgabe gestürzt. Hallenbach staunte über die immense Vortat, die bereits geleistet war. Zu der Bewunderung für den Erfinder Karner kam noch die Hochachtung vor dem glänzenden Organisator.

Für das leibliche Wohl sorgte die verwitwete Frau Direktor Henje, eine keine ältere Frau, zusammen mit einem ansehnlichen und willigen indischen Hausmädchen. Ferner hatte Karner noch einen Sekretär für Herrn Hallenbach engagiert, Herrn Henje, einen offenen, freundlichen Menschen, der aber die Gabe besaß, Schweigen zu können. Außerdem waren Werkmeister Carl und zwei Hausmeister angestellt. Diese beiden ehemaligen Feldwebel waren die eigentliche Schutzgarde für Herrn Karner, die wie die Gerberberufe wachten, daß keine unrechte Seele ins Haus kam. An ihrem barten Schädel scheiterte alles. Die Reporter, die in Portau aus aller Welt zusammenströmten, stießen bei ihnen auf unüberwindlichen Widerstand. Auch mit Geld war nichts zu machen.

Auch Herr Henje, dem es nur gelang, einmal Hallenbach zu sprechen und eine verunglückte Aufnahme von Karner zu machen, kam vergeblich.

Selbst Herr Storm-Raugardt mußte unverrichteter Sache wieder abfahren, nachdem er von Henje erfahren hatte, daß Herr Karner sich selbst mit Herrn Storm-Raugardt in Verbindung setzen wolle, wenn das Werk aufgebaut sei. Herr Karner dürfe unter keinen Umständen jetzt gestört werden.

Diese selbstverständliche Art der Abweisung war für den allgewaltigen Industriekapitän wie eine kalte Dusche. Er konnte nicht seines Reichtums und seiner führenden Stellung bis jetzt nur offene Türen, und es dauerte lange, ehe er begriffen hatte, daß es hier einmal so ganz anders war. Und das imponierte ihm gewaltig.

Seine Freunde spürten es, als sie ihn wenige Tage später, interpellierten. (Fortsetzung folgt.)

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



„Richtig! Richtig! Das muß eine gewaltige Erfindung sein. Ihre nächste Aufgabe, Herr Holting, ist jetzt, Minister Willgreue und diesen unbekanntem, sensationellen Herrn Karner zu interviewen. Sie haben immerhin ein paar Stunden Vorprung. Nutzen Sie diese aus und legen Sie alle Hebel in Bewegung.“

„Rache ich, Herr Doktor! Rache ich!“

„Die Kaffe wird Ihnen vorläufig 400 Mark Spesen auszahlen. Also... dann Hals- und Beinbruch!“

„Ich danke, Herr Doktor.“

Und der Reporter wurde zum rasenden Reporter.

Die Meldung der „Großdeutschen Zeitung“ über Karners geniale Erfindung erregte ungeheures Aufsehen. Elektrizität aus der Erde gewonnen!

Zu einem kaum glaublichen, phantastisch niedrigen Preise, der die Elektrizitätsgesellschaften erschrecken ließ. Die Industrie horchte gespannt auf.

Stand tatsächlich das elektrische Zeitalter bevor?

Der Name Helmholtz hatte Klang. Man wußte, daß von dieser Erfindung ungeheuer viel zu erwarten war, daß man sie erst nehmen mußte, denn eine Kapazität wie Professor Helmholtz deckte nichts Unsicheres mit seinem Namen.

Karner!

Wer war Karner? Ein Unbekannter, den niemand kannte. Keiner wußte, woher er kam, mer er war.

Was würde die Zukunft bringen? War für Deutschland eine Wendung zum Besseren zu erwarten?

Der Artikel des Professors Helmholtz, der der Meldung folgte, und das Interview mit dem Minister von Willgreue erhöht die Wirkung der Meldung ganz bedeutend.

Storm-Raugardt, der Großindustrielle und Wirtschaftsführer, der als der vermögendste Mann Deutschlands galt, las den Artikel des Professor Helmholtz in der Morgenaus-

gabe der „Großdeutschen Zeitung“, als er mit seiner Tochter Eliza bei Tische saß.

„Eliza!“

Das junge Mädchen mit den schlanken, sportgeübten Gliedern und dem rasierten, schönen Gesicht, das ein prächtiger, blonder Bubikopf schmückte, wandte das Haupt zur Seite.

„Hast du schon einmal von einem gewissen Karner gehört oder gelesen, Eliza?“

„Kein!“ gestand sie. „Wer ist das?“

„Anscheinend ein ganz genialer Kopf, wenn das zutrifft, was Professor Helmholtz in der „Großdeutschen Zeitung“ schreibt. Karner will eine unumwundene Erfindung gemacht haben. Er gewinnt ungeheure Massen Strom aus der Erde und will den Strom zwei Drittel billiger liefern als die Elektrizitätsgesellschaften.“

Eliza überlegte eine Weile und sagte dann: „Es bestünde also die Möglichkeit der... Ausschaltung der Kohle, die Gefahr, daß die Bergwerke wertlos werden?“

„Wenn die Meldung im vollen Umfang zutrifft... ja! Reicht es das aber nicht der Fall. Es sind mehrmals schon ähnliche Erfindungen mit großem Lärm angekündigt worden, und dann war es doch nichts. Hier macht mich aber der Name Helmholtz stutzig. Der Mann, dessen anerkannte erste Kapazität auf dem Gebiet, deckt nichts Unsicheres mit seinem Namen. Da ist er viel zu ängstlich.“

„Du hegst Belorgnisse, Pa?“

„Ja und nein! Belorgnisse ist zuviel gesagt. Aber ich habe das Gefühl, daß hier etwas vorliegt, mit dem wir rechnen müssen. Und Du weißt, ich disponiere gern etwas voraus. Im übrigen wird auch in diesem Falle nichts so heiß geblasen, wie es getobt wird. Ich habe mir überlegt, was dieser Herr Karner in die Riesenelementen an Kapital hineinstecken muß. Das ist eine so große Summe, daß ich glaube, Herr Karner wird daran scheitern. Du weißt ja, daß die Anlage und die Regie bei der Stromerzeugung die Hauptkosten verursachen. Und wenn ihm die Stromerzeugung so gut wie nichts kostet, so ist es doch fraglich, ob dieser Umstand sich auf das Wirtschaftsleben nennenswert auswirkt.“

Wortvoll würde es auf alle Fälle sein, fraglich ist nur, ob die Erparnis der Wirtschaft die Produktion überbilligen kann.“

Eliza nickte und sagte: „Das leuchtet mir ein! Ich würde mich zunächst einmal mit Professor Helmholtz und Minister Willgreue in Verbindung setzen, und dann... gleich an die rechte Schmiede, dann mußt du zu Herrn Karner fahren.“



Bermann
16. Februar
geboren.

Die...

Am 1. April
Nach einer
digung wird
Jahre die
daß in den
schen Reich
gültig vom
beginnt die
nach der ge
werden die
auf 3 Uhr
1940, normie
lichen Urban
gestellt.

an der Nagel
unser Blick
nen Weidenba
Tranten an
des besond
Widene n
schaft, als se
Jahren gebr
Bogel, ganz
schen und se
schlägen un
in die Wüste

Vor...

Vor jahre
über die Welt
Wie der jun
den Beruf zu
Berufe gewöh
sein aber ist,
solchen einget
hauheilt oder
besten ernt
letztes Jahr
etwas Bangen
Stolz, was sie
Arbeitsamt,
zusammen, un
gen, wo sie d
Größe der lan
Gau Wirttem
beim Heer fin
als Hilfe der
Voraussetzung
Landwirtschaft
liche Berufsau
erzielt werden
schaffliches Kö
schafflegerei,
jungen Mädch
offenstehen! D
mit größtem

In dieser
blieben Tonst
her Handlung
Volksheroes,
figuren. Es he
zwier lebens-
in der deutsch
mit schönen le
Soldatenfigur
ist, Rolf Moeb
wort“, u. a.

In eindruckl
der das Kriegs
ein U-Boot teh
aus rollt an
um. — Das
Fugita, das
keinen tiefgen
Fröhlichkeit sel

Die bayeri...

In nahezu 20
jah Volkshöh
griffert und er
friescht, dann
berühmte Hum
kraft durch H
in Nagold, Go
kennt das zu
Ehrentitel“ (oder
rang. Die bis
nicht, daß ein
len sich umgeb
im Vorterrau

Süße R...

usg. Der str
verräten, gleich
werden, sehr zu
Liese fest gefe
staben und ge
eine Frostschä
durch Rälteein
umwandelt, in
verwenden. W
Kellerortort zu
dem Kustouen
Knollen daare

Aus Nagold und Umgebung

Vernunft hat jeder, und wie wenige sind vernünftig.
Zechersterleben.

16. Februar: 1620 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst,
geboren.

Die Einführung der Sommerzeit

Am 1. April 1940, vormittags 2 Uhr, werden alle öffentlichen
Uhren um eine Stunde vorgestellt

Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverwei-
dung wird im Gebiete des Großdeutschen Reiches in diesem
Jahre die Sommerzeit eingeführt. Die Verordnung bestimmt,
daß in den Sommermonaten die gesetzliche Zeit im Deut-
schen Reich die mittlere Sonnenzeit für den 15. Grad
östlich vom mittlereuropäischen Meridian ist. Dementsprechend
beginnt die Zeitrechnung vom 1. April 1940, vormittags 2 Uhr,
nach der gegenwärtigen Zeitrechnung. Zu diesem Zeitpunkt
werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 2 Uhr
auf 3 Uhr vorgestellt. Die Sommerzeit endet am 6. Oktober
1940, vormittags 3 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffent-
lichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 3 Uhr auf 2 Uhr zurück-
gestellt.

Ein Streifzug

an der Nagold läßt uns in diesen Tagen mancherlei erleben.
Unser Bild zunächst auf einen alten, wunderbar gewachsene
Weidenbaum, den schon manche gelübte Hand rasch skizzierte
Trüben an der „wüsten Ufer“, wo der Wellenschlag des Flus-
ses besonders stark ist, bemerkt man zurzeit große Scharen von
Waldente. Wie stolz tauchen sie auf in dieser Schneelands-
chaft, als seien sie nicht mehr die einsamen Gäste in der Natur!
Ihnen gehört nur die Weite, die sie durchsegeln, frei wie der
Fogel, ganz vogelfrei. Kann es Schöneres geben, als zu lau-
schen und leben, wie sich diese stolzen Enten in die Wellen
schlagen und dann bei der geringsten Bemerkung wieder scheu
in die Rüste steigen!

Pflichtjahr und häusliche Arbeit

Vortrag von Frä. Buchmüller vom Arbeitsamt Nagold
Vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach Frä. Buchmüller
über die Gestaltung des Pflichtjahres und der häuslichen Arbeit.
Wie der junge Mann es für seine Pflicht hält, einen rassen-
den Beruf zu wählen, so auch unsere Mädchen. Daß weibliche
Berufe gewählt werden, sollte erste Bedingung sein. Der Grund-
satz aber ist, daß die Mädchen durch das Pflichtjahr in einer
solchen eingeführt werden, sei es in einem ländereigenen Stab-
lingshaus oder beim Bauern. Gerade jetzt im Krieg ist das eine
besonders ernste Angelegenheit. Viele von den Mädchen, die
letztes Jahr ihr Pflichtjahr angetreten haben, vielleicht mit
etwas Bangen, kehren freudig und gesund zurück, erzählen voll
Stolz, was sie gelernt und geleistet haben.
Arbeitsamt, Reichsnährstand und NS-Frauenhilfe arbeiten
zusammen, um unsere Mädchen nur in solche Haushalte zu brin-
gen, wo sie dringend nötig sind. Da unser Nagolber Bezirk an
Gränze der landwirtschaftlichen Betriebe mit an erster Stelle im
Gau Württemberg steht und zurzeit viele Männer und Söhne
beim Heer sind, so ist es Pflicht, daß unsere Mädchen sich freudig
als Hilfe der Bauernfrauen melden. Während das Pflichtjahr
Voraussetzung für jede Tätigkeit außerhalb der Haus- und
Landwirtschaft ist, ist die häusliche Arbeit die ureigentliche frau-
liche Berufsbildung. In den letzten Jahren sind große Erfolge
erzielt worden. Wieviele Frauenberufe haben sich auf wirt-
schaftliches Können: Wirtschaftlerin, Volks-, Kranken- und Säug-
lingspflegerin, Kindergärtnerin usw., alles Berufe, die dem
jungen Mädchen bei besten Bedingungen und besten Ausichten
offenstehen! Die Ausführungen von Frä. Buchmüller wurden
mit größtem Interesse und Beifall aufgenommen.

Tonfilm-Theater

„Das Gewehr über“

In dieser Woche läuft wieder ein lustiger Soldatenfilm im
heiligen Tonfilmtheater: „Gewehr über“. In heiterer und er-
frischer Handlung zeigt er das Leben des Soldaten des deutschen
Volksheeres. Junge Soldaten und nette Mädels sind die Haupt-
figuren. Es handelt sich um die Hauptplache um die Geschichte
zweier lebens- und liebesfroher Auslandsdeutscher, die
in der deutschen Wehrmacht Kameradschaft, Treue und Kamerad-
schaft lernen. Die Hauptrollen haben Hudi Godden, dessen
Soldatenfigur Rastetter Meier III noch in bester Erinnerung
ist. Koss Woelblus, der junge Offizier aus „Urlaub auf Ehren-
wort“, u. a.
In eindringlichen Bildern schildert die Wochenchau wie-
der das Kriegsgeschehen: Pioniere bauen eine schwere Brücke,
ein U-Boot kehrt von siegreicher Fahrt heim, ein russischer Des-
za rollt an, Wohnniendeutsche gewinnen ihr Vaterland wieder
usw. — Das Besondere führt uns in die Hertsobaga-
Puzta, das urale Heberchwemungsgebiet der Theiß mit
seinen riesigen Viehherden, aber auch mit der ausgelassenen
Fröhlichkeit seiner Bewohner.

Die bayerische Volksbühne kommt nach Nagold

In nahezu 20 Veranstaltungen im Kreis Calw hat die bayeri-
sche Volksbühne, Leitung Direktor Hollweg, die Besucher
besten und erfreut. Wenn man von einer bayerischen Volksbühne
spricht, dann weiß man, daß bei ihr der berbe, urwüchsige und
herzliche Humor zu Hause ist. Die Kreisdienststelle der NSV,
„Kraft durch Freude“ veranstaltet am Dienstag, den 20. Februar
in Nagold, Gasthaus zur Traube, einen weiteren Abend. Dabi-
kommt das zu stimmungsvollen Rahmen hinreichende Lustspiel „Der
Ehrentitel“ (oder: Gewitterwolken am Egehimmel) zur Auffüh-
rung. Die bisherigen Aufführungen dieses Stückes haben ge-
zeigt, daß ein Lacherfeld den anderen ablöst. Es ist zu empfeh-
len sich umgehend Eintrittskarten zu besorgen, da es solche nur
im Vorverkauf gibt.

Süße Kartoffeln — schmackhaft verkauft

Das strenge Frost der letzten Wochen hat den Kartoffel-
vorräten, gleichviel, ob sie im Keller oder in Mieten gelagert
werden, sehr zugefügt. War doch der Boden bis in einen Meter
Tiefe fest gefroren; die Mieten müssen also schon sehr tief ge-
graben und sehr gut gedeckt gewesen sein, wenn die Vorräte
ohne Frostschäden davonkommen sind. Da nun die Kartoffeln
durch Kälteeinwirkung die in ihr enthaltene Stärke in Zuder
umwandelt, ist sie für die Küche nicht mehr ohne weiteres zu
verwenden. Vollständig erstorene Kartoffeln müssen aus dem
Kellervorrat zunächst sofort aussortiert werden. Sie sind nach
dem Kultourn weich und nicht mehr zu gebrauchen. Ausgestorene
Knollen dagegen lassen sich doch noch recht gut verwenden. Nur

haben sie eben einen Nachteil: sie schmecken süßlich. Diesem
geschmacklichen Schönheitsfehler kann man aber durch ein ein-
faches Mittel mit gutem Erfolg zu Leibe gehen, indem man näm-
lich die ungeschälten Kartoffeln etwa 24 Stunden lang in sehr
kaltes Wasser legt, möglichst im kalten Raum. Dadurch ver-
lieren sie viel von dem widerlich süßen Geschmack. Gänzlich ist
er allerdings nicht auszurotten. Da ist es dann gut, wenn die
Hausfrau einige Rezepte kennt, die bei der Zubereitung von
Kartoffelgerichten den unangenehmen Geschmack nicht nach her-
vorheben, sondern ihn vielmehr aufzuheben suchen. Den Teufel
treibt man bekanntlich mit Beelzebub aus. Das muß in diesem
Fall heißen, den süßlichen Geschmack macht man unaufrichtig,
wenn man Kartoffeln zu süßen Gerichten verlockt oder ver-
leitet. In Form von Salat Kartoffeln oder sauren Kartoffelgerichten
tritt der süßliche Geschmack natürlich doppelt stark und un-
angenehm in die Erscheinung. Man wird also zunächst einmal
Eintopfgerichte auf dem Kochzettel bevorzugen, denen man als
Gemüse Kohlrüben oder Mohrrüben beibringt; diese Rüben haben
schon ein starkes Zuckergehalt. Aber auch Bratkartoffeln mit
Beilage von Mohrrüben oder Sellerie Salat sind recht
schmackhaft, da die Salate mit Zucker verjert werden. Aus dem
gleichen Grunde ist Kartoffel Salat geeignet, das Süßliche un-
auffällig zu machen. Köchen von gekochten Kartoffeln schmeckt
man den Frost auch nicht an, besonders wenn man Preisel-
beeren oder Dörrobst dazugibt.

Der Hauptfeldwebel — die Stütze des Kompaniechefs

Die Bezeichnung „Hauptfeldwebel“ ist innerhalb der deutschen
Wehrmacht noch verhältnismäßig jung. Sie wurde erst im
Jahre 1939 eingeführt und hat den Zweck, den Träger dieser
wichtigen Dienststellung besonders aus den übrigen Unteroffi-
zieren herauszuheben. Der Hauptfeldwebel ist an die Stelle des
ehemaligen „statmäßigen Feldwebels“ der alten Armee und des
„Oberfeldwebels“ des deutschen Heeres der Nachkriegszeit ge-
treten. Die Schwadronen und Batterien unseres Heeres benen-
nen ihre Hauptfeldwebel „Hauptwachemeister“.

Für das Erscheinen sind in jüngster Zeit neue Bestimmungen
für die Befehle der Hauptfeldwebelstellen ergangen. Entspre-
chend der besonderen Stellung des Hauptfeldwebels in der Kom-
panie wird, wie es auch bisher schon üblich war, bei der Aus-
wahl ein besonders strenger Maßstab angelegt. Persönliche Ge-
eignetheit ist die erste Voraussetzung neben einer mindestens
einjährigen Unteroffiziersdienstzeit. Aus diesem Grunde wird
auch trotz des besonderen Einlasses auf die im Frieden vor-
gesehenen Einlassungsprüfung nicht verzichtet, da ohne ausreichende
Vorkenntnisse der Hauptfeldwebel seinem Kompaniechef nicht
die erforderliche Stütze sein kann. Die Prüfung, die ab 1. März
1940 nach den neuen Bestimmungen stattfindet, erfolgt schrift-
lich, mündlich und praktisch. (Dr.)

Für Arzneimittel keine Blockadefahrer

Die Zeitschrift „Die pharmazeutische Industrie“ gibt in einer
Betrachtung von Kühle den Stand der Arzneiverforgung der
Zivilbevölkerung bekannt. Dabei wird die Gemeinschaftsarbeit
von Wissenschaft und Industrie bei der Herstellung unterrichteten
und zum Ausdruck gebracht, daß die pharmazeutische Industrie
es möglich machen möchte, stets die besten Medikamente in aus-
reichender Menge und Auswahl zur Verfügung zu stellen. Der
erfreulich gute Gesundheitszustand unseres Volkes sei nicht zu-
leht auch ein Erfolg der Güte unserer pharmazeutischen Pro-
dukte, um die uns die ganze Welt beneidet. Es sei für Deutsch-
land ein entscheidender Vorteil, daß dank einer hochentwickelten
pharmazeutischen Industrie Arzneimittel in jeder Art und
in der medikamentösen Versorgung trotz der Blockade nahezu
unbeschränkt seien. So sei die Versorgung der Zivilbevölkerung
mit Arzneimitteln im Kriegsgebiet genau so sichergestellt, wie die
notwendige ärztliche Betreuung und ausreichende Krankenhaus-
pflege für den zivilen Sektor.

Ältere Jubilare

Heute wird Frau Elisabeth Braun, Witwe, in Edhau-
sen 80 Jahre alt. — In Oberschwandorf begeht heute
Thomas Schmidt, Schreiner, den 81. Geburtstag. Beiden Ju-
bilaren herzliche Glückwünsche!

Kaisersbrunn Nr. Freudenstadt, 15. Febr. (Zusammen-
fass.) Am Dienstagabend freite beim Bahnhof ein
Vierauto das hintere Querholz eines leeren Langholzfuhr-
werks. Der Begleitführer Mann half aus Mitleid, der auf
dem Querholz lag, wurde herabgeschleudert und so schwer
an der Wirbelsäule verletzt, daß seine Arme und Beine
gelähmt wurden. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.
Obwohl der Lenker des Vierautos den Unfall beobachtet
haben mußte, fuhr er, ohne anzuhalten, weiter.

Letzte Nachrichten

Neuordnung der Besoldung für Militär-Anwärter und Volksschul-
lehrer. — Ergänzung des Reichsbesoldungsrechtes

DRS. Berlin, 16. Febr. Zwei große Beamtengruppen im
öffentlichen Dienst haben eine reichsrechtliche Neuordnung ih-
rer Besoldung erfahren: Die Beamten, die aus dem Stande der
Vernichtungsbeamten hervorgegangen sind (Militär-Anwärter), und die
Volksschullehrer. In jedem Land des Reiches galt bisher für die
Volksschullehrer ein besonderes Besoldungsrecht. Die tiefgehenden
Unterschiede der Besoldung waren gleichmäßig nachteilig
für die beteiligten Verwaltungen, für die Lehrer selbst und für
das ganze Schulwesen. Sie wurden unerträglich in dem Augen-
blick, in dem das Reich in den wiedergewonnenen Gebieten selbst-
ständig sein eigene — gewissermaßen reichsunmittelbares —
Schulwesen einrichtete. Das Gesetz berücksichtigt die vollstän-
digen Notwendigkeiten der Gegenwart auch in anderen Richtungen.
Der Landbesitzer soll mehr als bisher dafür gewonnen werden,
aus eigener Neigung auf dem Lande zu verweilen. Der Lehrer
in den neu gewonnenen Gebieten soll der großen staatspolitischen

Aufgabe der Festigung des deutschen Volkstums dienen; er ist
als Erzieher der Jugend früher und stärker als alle anderen
öffentlich-rechtlichen Amtsträger dazu berufen, den Keim des
Deutschtums im neuen Geschlecht zu pflanzen und zu
pflegen. Die Besoldung dieser Lehrer ist ebenso wie die Be-
soldung der Leiter der kleinen, mittleren und großen Volk-
schulen stärker als bisher auf das Ziel abgestellt, den Leistungs-
gedanken durch gehaltvolle Heraushebung zu fördern.

Die Besoldungsordnungen sind — mit den alten Gehaltsstufen
— aus technischen Gründen in neuer Fassung gebracht worden,
die bisherigen Gehaltsfaltungen bleiben auch weiter in Kraft.

Italienischer Dampfer an der Ostküste Englands gesunken

DRS. Berlin, 16. Febr. Der 5694 BRZ. große italienische
Dampfer „Giorgio Olsen“ ist an der Ostküste Englands auf eine
Mine gelaufen und gesunken.

Scharfe Beschränkungen in der englischen Wolllieferung

DRS. Amsterdam, 16. Febr. Der englische Wollkontrollen-
Beauftragte sprach in Leicester vor Fabrikanten. Er sagte, daß
sie sich in der Wolllieferung für Stoffwerke auf scharfe Be-
schränkungen gefaßt machen müßten. Nur das, was unbedingt not-
wendig sei, würde geliefert werden. Die Wollkontrolle müßte
die Einfuhrwolle bezahlen und außerdem Rücklagen für außer-
gewöhnliche Umstände, wie die Versetzung von Schiffen,
machen. Die zwei Schiffe mit Wolle, die die „Craf Speer“ ver-
senkt habe, hätten bereits ein großes Loch in diese Rücklage ge-
rißen.

Amerikanisch-japanische Beziehungen sehr ernst

DRS. Tokio, 16. Febr. Die Zeitung „Tokio Mashi Shim-
bun“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der japanischen
Außenpolitik. Gegenüber den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika sei das Gesamtbild unerfreulich. Infolge des blinden
Vorurteils der USA. gegenüber dem Fernen Osten seien alle
Bemühungen Japans wirkungslos geworden, so insbesondere
auch die angekündigte Freigabe der Schifffahrt auf dem Tausche.
Auch in Bezug auf die Haltung der Vereinigten Staaten gegen-
über Tschiang Kai-schek und der kommenden neuen Regierung in
China sei die zukünftige Entwicklung der amerikanisch-japani-
schen Beziehungen sehr ernst.

Englands Anmaßung gegen die USA.

Di. tere Klagen des Senators Pittmann

New York, 15. Febr. Senator Pittmann, der Vorsitzende
des Außenwahnschusses des Senats, wandte sich in einer öffent-
lichen Erklärung gegen die britischen Übergriffe, unter denen
die amerikanische Schifffahrt zu leiden hat. England zwingt
unverzüglich die USA-Schiffe, Gibraltar zur
Durchsuchung nach Banngut anzulassen. Pitt-
mann verwies darauf, daß dadurch amerikanische Schiffe in
Kriegsgebiet gerieten. Wörtlich erklärte er: „Ungeachtet der
starken Drohungen Deutschlands steht es in Englands Macht,
diese sehr ernste Gefahr zu beseitigen, indem es die Praxis auf-
gibt, unsere Schiffe zu zwingen, seine Häfen anzulassen. Es
wäre behauerlich für England, wenn es durch Fortsetzung dieser
unwürdigen Politik die Freundschaft und Sympathien des
USA-Volkes verlore. Man es ist eine ernste Sache, keine
Blockade und auf die Entschlossenheit Deutschlands, alle seine
Götter um seine Fahne zu führen und darüber hinaus ein neues
gefundenes Europa zu schaffen.“

Melchioris Buch ist durchweg von europäischem Verantwortungs-
gefühl erfüllt und bedeutet dadurch eine Warnung an die
Weltmächte, sich keinen trügerischen Selbsttäuschungen hinzu-
geben. Verfallendes sei tot. Wenn England und Frankreich trotz-
dem den Krieg machten, um Europa zu beherrschen, so gingen
sie einer Katastrophe entgegen.

Bombenexplosionen in Birmingham. Nach aus London
eingetroffenen Meldungen ist im Zentrum der Stadt Bir-
mingham gegen Mitternacht eine Zeitbombe explodiert.
Die Explosion war so heftig, daß die Glasplattier von den
zertrümmerten Scheiben der in der Nähe liegenden Ge-
schäfte über 100 Meter weit zerstreut wurden. Eine Person
wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus ge-
bracht werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich um
eine neue Aktion der IRA gehandelt hat. Eine weitere
Bombe explodierte in der Nacht zum Donnerstag in Aston,
einem Vorort von Birmingham.

USA-Protelle von England überhaupt nicht beachtet.
Wie England die Rechte des USA-Volkes und dessen Pro-
teste gegen die britischen Rechtsbrüche missachtet, geht er-
neut aus Nachrichten aus Kolumbien hervor. Darnach sind
die Briten nunmehr dazu übergegangen, auch die USA-
Post nach Südamerika unterwegs aufzubrechen und zu zer-
stören.

Szianlawine tötet 13 Menschen. Eine schwere Schnee- und
Steinlawine ging bei der westbosnischen Stadt Temoljan-
grad über sieben Dörfer weg und beschädigte die meisten
Häuser. 13 Menschen kamen ums Leben, die Zahl der Ver-
letzten wird auf über 20 geschätzt.

Württemberg

Stuttgart, 15. Febr. (Pflanzenzüchtungsmarkt) Der
werden geschützt. Das Pflanzenzüchtungsamt Stuttgart
beginnt in diesen Tagen mit einer Reihe von Arbeits-
tagungen, die der Schulung der Pflanzenzüchtungswarte
dienen sollen. Die Pflanzenzüchtungswarte sind bekanntlich
die in jeder Ortsbauernschaft tätigen ehrenamtlichen Mit-
arbeiter der Pflanzenzüchtungsämter. Es sind insgesamt 70 Ar-
beitstagungen für rund 1000 Pflanzenzüchtungswarte vor-
gesehen. In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März wer-
den zunächst Tagungen in den verschiedenen Kreisen statt-
finden.

Glückwunsch für Dr. Len. Gauleiter Reichshatt-
halter Kurt hat Reichsorganisationsleiter Dr. Len zu je-
dem 50. Geburtstag die Grüße der württembergischen Par-
teigenossen und seine Glückwünsche ausgesprochen. Auch
Ministerpräsident Mergenthaler überbrachte ein Glück-
wunschkarte.

Stollweil, 15. Febr. (Tödliche Folgen.) Der Ein-
wohner Sauter aus Ratschhausen, der vor etwa drei Wochen
an der Hochbrücke von einem Kraftwagen angefahren
wurde, ist nun im Kreis Krankenhaus an den Folgen der
Verletzungen gestorben.

Nadensburg, 15. Febr. (Todesfall.) Der weit über
Nadensburg hinaus als begabter Pianist und Organist
bekannte Oberlehrer a. D. Benedikt Straub ist im Alter
von 76 Jahren gestorben. Sein Tod hat im musikali-
schen Leben der Stadt Nadensburg eine bedeutende Lücke ge-
lassen.

Tübingen, 15. Febr. (Uebergabe des neuen Standortlazarett.) Im kommenden Montag wird das neuerbaute Standortlazarett auf dem Dengenberg durch den Vorstand des Heeresbauamts Tübingen dem Wehrkreisarzt V feierlich übergeben.

Schweningen a. N., 15. Febr. (Krähe überfällt Hahn.) Offenbar vom Hunger getrieben, stürzte sich in der Siedlung Sauerwalen eine Krähe auf einen stattlichen Hahn. Sie hielt sich am Rücken fest und bearbeitete den Hahn mit ihrem spitzen Schnabel.

Ellwangen, 15. Febr. (Musterobstanlagen.) In einer Tagung der Baumwärter des Kreises Kalen, die in Ellwangen stattfand, wurde u. a. mitgeteilt, daß im Kreis Kalen vier Reuanlagen für Obstkulturen geschaffen werden können, die als Musteranlagen zu dienen haben.

Bauern waren die Opfer eines Betrügers

Ulm a. D., 15. Febr. Das Gebiet, das sich der ledige 26 Jahre alte, wegen Betrugs verdächtige Hans Held, wohnhaft in Ulm, zu seinen Betrügereien angeschlossen hatte, reichte von Wangen im Allgäu hinunter ins Hohenloheische, namentlich war er um Ulm herum sehr „lätig“.

Ulm a. D., 15. Febr. (Ungefahren.) An der Ecke Münsterplatz und Langestraße fuhr am Dienstag ein Lastkraftwagen auf den Gehsteig. Ein Fußgänger, der sich in diesem Augenblick auf dem Gehsteig befand, wurde angefahren und durch einen schweren Bruch des rechten Arms verletzt.

Handel und Verkehr
Zuchtviehbesitzergesamtheit und Sonderförderung in Serrzenberg

Zur Sonderförderung am 9. Februar 1940 waren 120 Färren aufgetrieben. Die Tiere waren im allgemeinen topmäßig sehr gut ausgefallen. Zuchtwertklasse I erhielt ein Färre, Zuchtwertklasse II 12 und Zuchtwertklasse III 69 Färren; zurückgestellt wurde ein Färre, nicht gefört 37.

Die Versteigerung am 10. Februar nahm einen sehr guten Verlauf. Es konnten sämtliche Färren bis auf 10 den Besitzer wechseln. Der größte Prozentsatz der Färren mit Zuchtwertklasse III wurde unter dem Anschlag abgegeben.

Das Ergebnis der Sonderförderung war, wobei die neuen Tierbesitzer in Klammer beigefügt sind, u. a. folgendes: Zuchtwertklasse I: Frh. Höf-Holzeltingen (Wittfurt), Wilhelm Bauer, Neumeyer (Wittlingen), Gustav Schneider-Dedenpronn (Walmesheim), K. Bühler-Spielberg, (Stadtwalden Rottenburg), Bruderhausverwaltung Alieburg (Oberjettingen).

Zuchtwertklasse II: Friedrich Köhm, Ortsbauernführer, Sulz, Kreis Calw (Durrweiler), Gottlob Dongus, Wölfer, Dedenpronn (Ergenzingen), Andr. Braun-Kulterdingen (Ebbhausen), Christian Müller-Bohlingen (Altensteig-Dorf), Frh. Dingler-Altmuira (Oberal), Dr. Klein-Lautenbachhof, Kr. Calw (Wittfurt), J. G. Günther, z. Bären, Oberjettingen (Immenhausen), Chr. Wörz-Hengen (Wittlingen), Karl Dongus-Dedenpronn (Oberhaugstett), Albert Jaiser-Schwieberdingen (Oberlangenhard), Gottbill Weis-Althengstert (Untertalheim), Friedr. Köhler-Sulz, Kr. Calw (Wittendorf), Jakob Dongus Wwe., Höfle-Dedenpronn (Schönberg, Kr. Calw), Gottlob Schilling-Hengen (Freudenstadt), Johannes Claus-Oberhaugstett (Mühlhalden), Eug. Schweizer-Alfalterbach (Schwarzenberg), Georg Braun, Bürgermeister, Viebelsberg (Neumeyer), Georg Rittermann, Bäcker, Tunlingen (Simmesheim), Friedrich Vater-Viebelsberg (Kapfenhardt), Richard Knödel-Heldenhof, Kreis Ludwigs (Neubengstett), Wilhelm Helber-Altmuira (-), Gottlob Lutz, Küfer, Dedenpronn (Zgelsloch), D. Kauscher-Gradenstetten (Dietelsheim), Gg. Köhner, Witwe, Wittfurt (Vinsch-Schaub), Karl Danielmann, Bauer, Viebelsberg (Wittbad), Wil-

helm Gutefunk-Bödingen (Langenbrand), Johannes Scheffinger, Baumwart, Sulz, Kreis Calw (-).

Stuttgarter Schlachtlehmarkt vom 15. Februar

Preise für 1/2 Kg. Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 45,5, b) 39-41,5; Bullen a) 41-43,5, b) 38-39,5; Kühe a) 41,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 11-22; Färren a) 42-44,5, b) 39-40,5; Kälber a) 62-65, b) 56-59, c) 46-50, d) 40; Hammel b) 46-49, c) 42; Schweine a) 55, b) 55, 52) 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) 41, g) 55.

Markverlauf: Alles zugeleitet. Goldbacher Pferdemarkt. Der traditionelle Pferdemarkt, der in diesem Jahr von der Stadtverwaltung durchgeführt wurde, erlebte sich eines guten Besuchs. 63 Pferde wurden prämiert. Die Preisverteilung wurde auf dem Marktplatze von der Rathausstiege aus von Bürgermeister Herrmann vorgenommen.

Ergebnis der Schweinezählung

28,6 Millionen Schweine

Berlin, 15. Febr. Die Schweinezählung vom 4. Dezember 1939 hatte nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes im Reich folgendes Ergebnis:

Table with columns: Altersklassen, 4. Dez. 1939, 3. Dez. 1938, 1938 gegenüber 1938. Rows: Gesamtbestand, darunter: Schlachtschweine, Jungschweine, Ferkel, Sauen insgesamt.

Für den Vergleich mit der Zählung vom Dezember 1938 kann nur die Zählung im Reich herangezogen werden. Der gesamte Schweinebestand im Großdeutschen Reich hat nach der Zählung vom 4. Dezember 1939 28,613 Millionen Schweine betragen.

Der Dienst der Wehrmannschaften vom Jahrgang 1895 ab ist am Sonntag, 18. Febr. 1940 Antreten pünktl. 8 Uhr vorm. vor dem Haus der NSDAP.

Vorbereitungskurs (Tageskurs) zur Meisterprüfung. Anmeldungen sind sofort zu richten an die Kreishandwerkerschaft Calw. Meldefschluß 20. Februar.

Tonfilm-Theater Nagold. Freitag, Samstag 20 Uhr, Sonntag 13.30, 16.15, 20 Uhr. Sob Ohnansie übnit! Heiterer Soldatenfilm von der deutschen Wehrmacht.

Sichwasser. Kleineres gutes Forellenwasser zu pachten gesucht. Angebote mit Pachtpreis unter Nr. 244 an den „Gesellschafter“.

Lesst den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Wiltberg, den 14. Februar 1940. Todes-Anzeige Georg Hörrmann, Pfästerer nach langem, schwerem Leiden im Alter von 57 1/2 Jahren von uns gegangen ist.

Emmingen, 15. Februar 1940. Todes-Anzeige Maria Renz geb. Martini wurde heute abend 1/9 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

Nagold, den 15. Februar 1940. Danksagung Für die vielen Beweise der Liebe und der herzlichsten Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters Jakob Killinger.

Nagold, den 15. Februar 1940. Dankfagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter Emma Moser geb. Bayer.

Freiw. Feuerwehr Nagold Die Löschgruppen 1, 2, 3 und 4 treten heute abend 7 Uhr im Gerätehaus an (in Zivill) Kaupp, Hauptbrandmeister.

Wer die Nase schont und durch den Mund atmet, der leidet am meisten unter Husten. Ihm hilft das bekannte Musto-Glycin.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“ Arterienverkalkung hoben Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen.

Lehr-Verträge der Handwerkskammer Reutlingen sind zu haben bei G. W. Jaiser, Nagold

Zwei schöne Rinder 13 u. 15 Monate alt, verkauft am Samstag nachm. 2 Uhr Fr. Prof., Bahndirektor Posten 37, Wiltberg

Seldpostschachteln in vielen Größen Päckchen-Kartons Eierschachteln bei G. W. Jaiser

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.